

# Hoffnung in Hoffnungslosigkeit

---

Liebe Gemeinde,

Auch im Leben von Menschen, die mit Jesus Christus unterwegs sind, gibt es Unglück und Not. Oft ist der Weg, den Gott mit uns geht, nicht einfach und problemlos. Es kann sogar der Eindruck entstehen, mit den Problemen und Schwierigkeiten stellt sich Gott gegen uns und der Allmächtige spielt uns übel mit. Wie können wir auch hinter schweren und unverständlichen Schicksalsschlägen die liebende Hand Gottes sehen? Das ist einer der Gründe, warum Gott uns in der Bibel das Buch Ruth geschenkt hat. In der Lesung haben wir vorhin das erste Kapitel ganz gehört und so will ich an dieser Stelle nur noch einige wesentliche Verse wiederholen:

Die Bibel – Ruth 1 in Versauswahl (bitte das ganze Kapitel am Ende dieses Textes lesen)

V.6b „Noomi hatte erfahren im Moabiterland, dass der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte.“

13b Sie klagt ihr Leid, das ihr begegnet ist: „Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand hat mich getroffen.“

21b „der HERR hat mich gedemütigt und der Allmächtige mir Leid angetan“

V8b Trotzdem hält Noomi an Gott fest und sagt zu ihren Schwiegertöchtern: „Der HERR tue an euch Barmherzigkeit (chäsäd), wie ihr an den Toten und an mir getan habt.“

V.16f und Ruth sagt zu Noomi: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.“

Noomi musste mit ihrer Familie aus wirtschaftlichen Gründen, Asyl in Moab suchen. Dann starb erst ihr Mann, danach ihre beiden Söhne. Damit fiel zu dieser Zeit die die ganze Versorgung und Ernährungsgrundlage für die Familie weg. Sie hatte also eine ganze Menge an leidvollen Erfahrungen zu bewältigen. Was bedeutet das für ihren Glauben an Gott?

Zuerst einmal spricht Noomi Gott gegenüber ganz offen aus, wie es ihr mit den Problemen, Schwierigkeiten und Leiderfahrungen, auch im Blick auf ihren Glauben an Gott, geht:

Die Hand des Herrn hat mich getroffen, Gott hat sich gegen mich gestellt und der Allmächtige hat mir übel mitgespielt.

Das Entscheidende dabei ist, dass Noomi weiter im Gespräch mit Gott bleibt und auch auf ihn hört. Gott ist ihre Hoffnung auch in der Hoffnungslosigkeit. Das sehen wir deutlich: Sie fragt weiter nach Gott und hört weiter auf ihn. Z.B. bei der Frage: wie geht es am absoluten Tiefpunkt, nach dem tragischen Tod der drei Männer für sie weiter. Und so erfährt sie, dass der Herr sich um sein Volk kümmert und ihm Brot gegeben hat.

Das ist für sie das Zeichen zum Aufbruch nach Israel zurück und zur Umkehr zu Gott, an dem sie in und durch alle Widrigkeiten festhält. Für sie steht dieser Weg fest. Aber ihren beiden Schwiegertöchtern macht sie klar, dass dies ein langer und steiniger Weg sein wird.

Dieses Hin- und Hergerissen sein, zwischen Moab mit seinen Göttern und Israel und seinem lebendigen Gott wird im hebräischen Text sehr schön deutlich gemacht. Zwölfmal wird das Verb umkehren verwendet. Sechsmal geht es in Richtung Moab und sechsmal um Umkehren in Richtung Israel. Und es ist eine Wahl. Orpa wählt die Sicherheit, das Vertraute, die Götter, die sie kennt. Ruth dagegen lässt sich auf das Wagnis ein, ein Neuanfang in unbekanntem Gefilden, mit einem Gott, an dem ihre Schwiegermutter trotz der schweren Erfahrungen festhält. Diese Hoffnung in aller Hoffnungslosigkeit war sicher einer der Gründe, die Ruth dazu bewogen haben, mitzugehen.

Damit kommen wir zu dem ersten Gedanken, der für mich wichtig ist. Die Frage nach Gott ist keine Frage, ob es mit gut geht oder ich mit solchen Katastrophen wie Noomi kämpfe. „Schlimmer geht immer“ sagt der Volksmund. Die Frage nach Gott ist eine Frage der Entscheidung, Vertraue ich auf die Dinge dieser Welt, sei es Geld oder was die Leute denken. Oder bin ich bereit mich zu dem lebendigen Gott aufzumachen, von dem Noomi getragen ist.

Dieser Gott hat ihr die Kraft gegeben, sich mit leeren Händen in eine ungewiss Zukunft aufzumachen.

Dieser Gott hat ihr das Vertrauen gegeben, dass Gott ihre leeren Hände wieder füllen wird.

Dieser Gott hat ihr die Hoffnung gegeben, dass der Weg mit ihm, zu einem guten Ziel führt, auch wenn sie es jetzt noch nicht sieht.

Woher gewinnt Noomi dieses Wissen und diese Sicherheit? Dieser Ankerpunkt leuchtet im achten Vers unseres Textes auf, wenn sie sagt :

„Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt.“

Das hebräische Wort „chäsäd“, welches Luther hier mit Barmherzigkeit übersetzt, geht in seiner Bedeutungsbreite von Liebe, Gunst, Barmherzigkeit bis hin zu Treue, Zuverlässigkeit und Loyalität. Mit diesem Spektrum sind der Inhalt und die Zielsetzung des Buches Ruth sehr gut umschrieben. Es geht um ein Verhalten, das andere im Blick hat und mehr als das Übliche und das Pflichtgemäße tut. Es ist ein Beispiel für Treue gegenüber Gott und den Menschen, die in jeder Hinsicht nachahmenswert ist. Während das Volk Israel in dieser Zeit immer wieder von Gott abfällt, entscheidet sich hier die Ausländerin Ruth für dieses Verhalten, das Gott gegenüber angemessen ist.

Denn theologisch wird „chäsäd“ auch für die Bundestreue Gottes gebraucht, die durch den Glauben und die Treue von uns Menschen erwidert werden soll. Im Alten Testament ist der Abrahambund der wichtigste. In Folge dessen ist Israel bis heute das auserwählte Volk Gottes.

Für uns gilt der neue Bund in Jesus Christus, den Gott durch seinen Sohn in Kraft gesetzt hat, Die Bundestreue „chäsäd“ können wir mit drei zentralen Begriffen von Martin Luther erläutern: sola gratia, sola fide und sola Christus.

#### **sola gratia, - allein aus Gnade gerettet**

Allein aus Gnade im Glauben an die Heilstat von Christus, nicht auf Grund unseres Verdienstes, werden wir von Gott angenommen und empfangen den Heiligen Geist, der unsere Herzen erneuert und uns befähigt und aufruft zu guten Werken.

Hier sind wir mitten in unserer heutigen Geschichte mit Ruth: allein aus Gnade wurde sie von Gott angenommen und zu seinem ausgewählten Volk gerechnet. Und so hat auch jeder von uns, heute die Chance und die Wahl durch Jesus Christus zu Gott umzukehren und durch seine Gnade ewig gerettet zu werden.

#### **sola fide – allein aus Glauben gerettet**

Ohne Glauben und Vertrauen geht es nicht. Positiv gesehen: Durch Vertrauen wird das Leben sicherer – ja getragener. Solches Vertrauen kann vielfältig sein – in den Partner, die eigenen Kinder, die Schwiegermutter und vor allem in Gott. So gesehen ist es lebensnotwendig. Eine zentrale Einsicht des Reformators Martin Luthers war: Ich kann Gott vertrauen. Er schenkt sich mir und meinem Leben mit seiner Liebe. Er öffnet und weitert mein Herz; gegen Angst und Misstrauen, die mich bedrängen.

Das hat Noomi und Ruth befähigt, mit einem Glauben gegen alle Angst und mit Gott an ihrer Seite in eine neue Zukunft, in Richtung Israel aufzubrechen.

#### **sola Christus – allein durch Jesus Christus gerettet**

„Was trägt wirklich im Leben?“ – das ist eine Frage, die sich angesichts des Schicksals von Noomi stellt. Die Antwort, die ich gefunden habe, ist einfach: Jesus Christus. Denn nichts ist ihm fremd in meinem Leben - tiefstes Leid in seinem Kreuzestod, größte Höhe in seiner Auferstehung. Das kann auch so ein Schicksal wie das von Noomi tragen: Zwischen Kreuz und Auferstehung passt ein ganzes menschliches Leben in allen seinen Wetterlagen. Jesus Christus ist stärker als die Angst vor dem Tod und der Tod selber.

Das ist auch das, was in den bekanntesten Versen (16f) unseres Kapitels ausgedrückt wird:

„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.“

Das wird von Ehepaaren oft als Trauspruch gewählt, aber geht weit darüber hinaus. Dies kann ein ganzes Leben tragen, als Gemeinschaft von Christen den Weg miteinander gehen, bei Gott bleiben, an ihm festhalten und aus der Hoffnung leben.

Fassen wir noch einmal kurz zusammen:

Wichtig ist es bei Problemen und Schwierigkeiten mit Gott im Gespräch zu bleiben. Ich darf ihm alles sagen, auch meine Enttäuschung und wenn ich mich von ihm im Stich gelassen fühle.

Das ermöglicht mir, dass ich die Kraft bekomme, immer wieder zu Gott umzukehren.

Ich darf Gottes Treue erwidern, denn ich bin allein durch Gnade und meinen Glauben an Jesus Christus gerettet.

Das hilft gegen die Angst und gibt mir einen hoffnungsvollen Blick auf die Zukunft.

Unser Text beginnt mit einer Hungersnot. Er endet mit dem Hinweis auf den Beginn der Gerstenernte. Gott hat sich wieder über sein Volk erbarmt. Er hat ihm Essen gegeben. Gerade als man dabei ist, die Ernte einzubringen, kommen Noomi und Ruth zurück nach Bethlehem. Was wird sich daraus für den Fortgang unserer Geschichte ergeben? Wie wird Gott die Treue der Ruth belohnen? Wie wird er den beiden Frauen helfen? Darum geht es nächste Woche mit dem zweiten Kapitel des Buches Ruth. Bis dahin gute Erfahrungen mit dem täglichen hoffnungsvollen umkehren zu unserem lebendigen Gott.

Amen.

© [ralf@krust.de](mailto:ralf@krust.de) (weitere Predigten siehe <https://groups.google.com/d/forum/predigtabo>)

Ruth 1, 1 Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen.

2 Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort.

3 Und Elimelech, Noomis Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen.

4 Die nahmen sich moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten,

5 starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. Und die Frau blieb zurück ohne ihre beiden Söhne und ohne ihren Mann.

6 Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; **denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte.**

7 Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren,

8 sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! **Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt.**

9 Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten

10 und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen.

11 Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten?

12 Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde,

13 wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand hat mich getroffen.

14 Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber ließ nicht von ihr.

15 Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach.

16 Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. **Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.**

**17 Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.**

18 Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden.

19 So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen. Und als sie nach Bethlehem hineinkamen, erregte sich die ganze Stadt über sie, und die Frauen sprachen: Ist das die Noomi?

20 Sie aber sprach zu ihnen: Nennt mich nicht Noomi, sondern Mara; denn der Allmächtige hat mir viel Bitteres angetan.

21 Voll zog ich aus, aber leer hat mich der HERR wieder heimgebracht. Warum nennt ihr mich denn Noomi, da doch **der HERR mich gedemütigt hat und der Allmächtige mir Leid angetan hat?**

22 Es war aber um die Zeit, da die Gerstenernte anging, als Noomi mit ihrer Schwiegertochter Rut, der Moabiterin, zurückkam vom Moabiterland nach Bethlehem.